

## Neue Welle aus Bremen

Radio Roland Donnerstag gestartet



Ansgar Borgmann moderiert täglich von 12 bis 18 Uhr. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

VON SERENA BILANCERI

**Bremen.** Die Bremer Radioszene ist um einen Sender reicher: Radio Roland ist am Donnerstag offiziell gestartet. Der neue private Anbieter gehört zur Gruppe „Funk & Fernsehen Nordwestdeutschland“ (ffn). Radio Roland fokussiert sich auf Schlager- und Popschlagermusik, zum größten Teil in deutscher Sprache. Dazu werden Nachrichten und Veranstaltungshinweise ausgestrahlt. „Wir werben mit einem Schlagerformat, allerdings wollen wir nicht nur die etwas älteren, sondern auch die jungen Menschen ansprechen“, sagte Programmdirektor und Geschäftsführer Harald Gehring.

Auf dem Programm stehen sowohl Klassiker wie Udo Jürgens oder Roland Kaiser, als auch Helene Fischer und neue Künstler aus der Popschlager-Szene. Die Hauptzielgruppe sei zwischen 39 und 69 Jahre alt. Der Programmleiter hofft jedoch, auch das jüngere Publikum überzeugen zu können.

Radio Roland konnte sich im Wettbewerb gegen vier andere Anbieter durchsetzen und hatte bereits 2016 die Zulassung vom Medienrat der Bremischen Landesmedienanstalt (Brema) erhalten. „Das wichtigste Argument für die Entscheidung des Medienrates war die Vielfalt. Das Vorhaben, den Schlager aus der Nische herauszuholen, hat überzeugt und das Programm steht auf solider Basis“, sagte Brema-Direktorin Cornelia Holsten.

Man habe sich den Markt in Bremen angeschaut und festgestellt, dass es beim Schlager eine Lücke gäbe, sagte Gehring. Bisher habe der Sender noch keine Werbepartnerschaften und werde finanziell von ffn getragen. „Aber ich bin mir sicher, dass unser Konzept funktionieren wird“, fügte der ehemalige Radiomoderator hinzu. Damit private Radiosender eine Zukunft haben, müsse sich eine Community bilden, sagte Holsten.

Radio Roland ist zunächst auf der UKW-Frequenz 96,1 MHz in Bremen und online auf [www.radioroland.de](http://www.radioroland.de) zu hören. Ab Anfang Mai soll das Programm voraussichtlich über den digitalen Radiostandard DAB+ verbreitet werden. „Wenn das klappt, könnte das Programm auch im Umland zu empfangen sein“, sagte Chefredakteur Mathias Bartels.

### ST. REMBERTI-GEMEINDE

#### Ausstellung und Konzert

**Bremen.** Gleich zwei kulturelle Veranstaltungen sorgen am Sonnabend in der St. Remberti-Gemeinde in Schwachhausen, Friedhofstraße 10, für Aufsehen. Um 19 Uhr ist Vernissage der Ausstellung „Convivencia – Die Kunst des Zusammenlebens“ und im Anschluss, um 20 Uhr, treten „Bazar andalus“ auf. Das interkulturelle Kunstprojekt Convivencia, zu deutsch etwa: Zusammenleben, ist eine Kooperation der Musiker von „Bazar andalus“ mit den Malern Rodi Khalil, Beate Simon und Anne Françoise Cart. Die Gruppe bietet arabisch-andalusischen Worldjazz verbunden mit Poesie aus al-Andalus. In al-Andalus auf der iberischen Halbinsel lebten in den Jahren von 711 bis 1492 Moslems, Christen und Juden beinahe 800 Jahre friedlich zusammen. TWB

### RAZZIA

#### Drogen und Tablet sichergestellt

**Bremen.** Während der Razzia am Mittwochabend in verschiedenen Lokalen an der Grohner Düne haben die Einsatzkräfte rund 30 Personen überprüft. Außerdem wurden 100 Gramm Cannabis und Marihuana sowie ein gestohlenen Tablet sichergestellt. Das teilte die Polizei am Donnerstag mit. Wie berichtet, waren die Lokale von etwa 60 Polizisten durchsucht worden. HPP

### LOTTOQUOTEN

**Lotto am Mittwoch:** Klasse 1: unbesetzt, Jackpot 4 243 680,80 Euro; Klasse 2: unbesetzt, 824 961,20 Euro; Klasse 3: 15 277,00 Euro; Klasse 4: 4 311,60 Euro; Klasse 5: 285,80 Euro; Klasse 6: 54,30 Euro; Klasse 7: 28,00 Euro; Klasse 8: 12,00 Euro; Klasse 9: 5,00 Euro.

**„Spiel 77“ am Mittwoch:** Klasse 1 „Super 77“: unbesetzt, Jackpot 4 077 214,70 Euro; Klasse 2: 77 777 Euro; Klasse 3: 7777 Euro; Klasse 4: 777 Euro; Klasse 5: 77 Euro; Klasse 6: 17 Euro; Klasse 7: 5 Euro.

**„Super 6“ am Mittwoch:** Klasse 1: 100 000 Euro; Klasse 2: 6666 Euro; Klasse 3: 666 Euro; Klasse 4: 66 Euro; Klasse 5: 6 Euro; Klasse 6: 2,50 Euro (ohne Gewähr).

### REDAKTION BREMEN

Telefon 0421 / 36 71 36 90  
Mail: [lokales@weser-kurier.de](mailto:lokales@weser-kurier.de)



Einer von Ulrike Hauffes Lieblingsplätzen in Bremen ist Platz 11 am Stadion. Hier verfolgt sie Spiele von Werders Frauenteam. Dass es sie gibt, ist auch ihr Verdienst.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

## Mission Gerechtigkeit

Ulrike Hauffe ist „Bremer Frau des Jahres 2018“ und wird bei Festakt in der Bürgerschaft geehrt

VON NINA WILLBORN

**Bremen.** Jetzt ist sie also die „Bremer Frau des Jahres 2018“. Eine Auszeichnung, die für Ulrike Hauffe hätte erfunden werden sein können. Als Frauenbeauftragte des öffentlichen Dienstes und später als erste Landesfrauenbeauftragte war die Diplom-Psychologin über Jahrzehnte das offizielle Gesicht und die Stimme der Gleichberechtigung in dieser Stadt. Und natürlich ist sie es in vieler Hinsicht immer noch, auch nach ihrem Abschied aus dem Amt im Oktober, wobei sie ihrer Nachfolgerin Bettina Wilhelm keinesfalls Konkurrenz machen will.

Man könnte auch sagen, Ulrike Hauffe war die „Bremer Frau der Jahre 1994 bis 2017“, mindestens. Da wird es Zeit für eine Würdigung, und schon der Text in der Ausschreibung des Bremer Frauenausschusses, der die Auszeichnung seit 1999 vergibt, passt wie gemalt auf die 66-Jährige: „Sie setzt sich dafür ein, dass Frauen wirklich die Wahl haben; nicht nur politisch, sondern auf allen

„Ich gucke immer, wo die Knotenpunkte sind, die Machtpositionen.“

Ulrike Hauffe, Feministin

Ebenen und in allen Bereichen der Gesellschaft“. Ulrike Hauffe sieht ihren neuen Ehrentitel, über den sie sich sehr freut, als Ernte. „Ich empfinde ihn als Auszeichnung für meinen politischen Lebensweg. Ich ernte im Moment so viel.“

Am Donnerstag wurde Ulrike Hauffe bei einem Festakt in der Bürgerschaft ausgezeichnet, danach feierte sie im kleinen Kreis mit Familie und Freunden. „Wir haben eine Frau gesucht, die dafür gekämpft hat, dass Frauen wirklich Wahlfreiheit haben, beim Geld genauso wie bei der Vereinbarung von Familie und Beruf“, sagte Frauenausschuss-Vorsitzende Perdita Engeler bei der Verleihung vor rund 300 Frauen aus Politik, Gesellschaft und dem ganz normalen Leben.

VON HELEN HOFFMANN

**Bremen.** Wenn der elfjährige Bjarne im Unterricht unruhig wird, setzt er sich auf ein Ergometer. „Da kann man sich austoben“, sagt der Schüler, der gerne in die Pedalen tritt. Gleichzeitig strampeln und lernen ist für ihn kein Problem. „Wenn man auf dem Ergometer Vokabeln lernt, bleibt es besser im Kopf.“

Seit rund einem Jahr gibt es in der Oberschule an der Ronzelenstraße Heimtrainer im Unterricht. In sechs Klassen stehen jeweils zwei bis drei Ergometer mit selbst gebauten hohen Tischen. Abwechselnd verfolgen die Kinder an ihnen den Unterricht. Aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer haben die Fitnessgeräte positive Auswirkungen. „Insgesamt bringen sie der Klasse mehr Ruhe und den Schülern mehr Konzentration“, sagt Rebecca Schwenzer, Leiterin des sechsten Jahrgangs.

Nach den Erfahrungen des Projektleiters Harald Wolf wirkt sich Bewegung auf das Sozialverhalten, die Lernleistungen und die Gesundheit der Jungen und Mädchen aus. „Die Kolleginnen und Kollegen sagen übereinstimmend, dass sich die Lernatmosphäre

„Ulrike Hauffe ist in Bremen und weit darüber hinaus bekannt dafür.“

Der diesjährige Motto-Dreiklang ist angelehnt an 100 Jahre Frauenwahlrecht in Deutschland: „100 Jahre – wählen, wagen, gewinnen“. Drei Verben, die auch Ulrike Hauffes Wesen und den Weg zu ihrem Lebenssthema Gerechtigkeit ganz gut umreißen. Sie hat den Kampf für Gleichberechtigung und Frauengesundheit gewählt, weil sie früh die Erfahrung gemacht hat, dass die Gesellschaft in vielen Punkten anders funktioniert, als sie es als Kind lernte. Aufgewachsen ist sie mit fünf Geschwistern in Lüdenscheid im Sauerland; der wichtigste Grundwert, den ihnen die Eltern trotz einer traditionellen Rollenverteilung (sie Hausfrau, er Unternehmer) vermittelten, war Gerechtigkeit. Das Geschlecht ist weder bei Rechten noch bei Pflichten entscheidend: Mit diesem Credo wurden die Kinder erzogen. „Gerechtigkeit ist mein Treiber, der Hintergrund, vor dem ich meine Themen denke“, sagt Ulrike Hauffe.

Als Treffpunkt fürs Foto hat sie sich Platz 11 am Weserstadion ausgesucht, weil dieser Platz ihr viel bedeutet. Dort spielen und

trainieren neben der U23 auch Werders Frauenteam. Dass sie das tun, und dass es überhaupt die Abteilung Frauen beim SVV gibt, ist einer der Erfolge von Ulrike Hauffes Arbeit – sie alle aufzuzählen, würde mehr als eine Zeitungsspalte füllen. Was die Fußball-Frauen angeht, „hat es ungefähr zwölf Jahre gedauert, aber ich bin zäh“, sagt sie. Etwas zu wagen, die Auseinandersetzung zu suchen, liegt ihr, mehr noch, beides macht Ulrike Hauffe großen Spaß. Sie redet nicht um Dinge herum. Wenn sie etwas, mit Verlaub, scheiße findet, dann sagt sie das genau so. Ulrike Hauffe ist eine Macherin.

Entsprechend lautet ihre Selbstbeschreibung so: „Ich bin eine Rampensau. Ich habe die öffentlichen Auftritte immer genossen. Ich gucke immer, wo die Knotenpunkte sind, die Machtpositionen, in denen zum Beispiel das Geld verteilt wird. Da muss man, nee, frau, hin.“ Und da ist sie auch noch. Eigentlich könnte Ulrike Hauffe nach dem freiwilligen früheren Wechsel aus dem Amt der Leiterin der, ziemlich sperriger Titel, aber sie schätzt ihn, Bremischen Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau jetzt ihren Ruhestand genießen. Mehr

Zeit für die vier Enkel, zwei in Nürnberg und zwei in Berlin, hatte sie sich vorgenommen.

Das klappt bislang, aber nach wie vor bekommen Freunde und Bekannte in Bremen sie ihrer Meinung nach zu selten zu Gesicht. Sie konzentrierte sich jetzt vor allem auf überregionale Gesundheitsthemen, sagt sie. Kuratorin des Müttergeneseswerks und stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Barmer Ersatzkasse, Vorträge als Expertin für Gesundheitsthemen, die Mitarbeit am nationalen Gesundheitsziel des Bundesministeriums: Ulrike Hauffes Terminkalender ist nach wie vor voll. Apropos, den zu beherrschen müsse sie noch lernen, sagt sie lachend: „Früher hatte ich eine Sekretärin, die meine Termine koordiniert und mich gewarnt hat, wenn es zu viele gab. Die habe ich jetzt nicht mehr, und manchmal wird es gefährlich.“

Selbst wenn sie Urlaub macht wie vor kurzem in Jordanien, steht nicht die Entspannung im Vordergrund. „Ich bin nicht der Strandtyp“, sagt sie. „Urlaub sind für mich immer Erlebnisreisen.“ Nichtstun ist und bleibt eben nicht das Ding von Ulrike Hauffe.

## Demo für die Gleichberechtigung

VON EMMA GASSTER

„saft“, sagte Vöhl. Sie ist Mitglied beim Queerfeministischen Bündnis, das zum ersten Mal dieses Jahr die Demonstration zum Weltfrauentag mit auf die Beine gestellt hat.

Münevver Azizoglu-Bazan nennt es „Frauenkampftag“. Sie ist Mitglied bei der Stadtfrauenkonferenz. „Wir wollen gemeinsam unsere Forderungen auf die Straße tragen. Nur so können wir eine lebenswerte Zukunft erkämpfen. Wir finden es wichtig, dass wir Frauen uns gemeinsam organisieren, gemeinsam protestieren. Dass wir unsere Stimmen gemeinsam erheben!“, sagt sie. Das tun sie in Bremen, aber sie tun es nicht nur für Frauen in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt.

Das bedeute laut Azizoglu-Bazan Freiheit für Frauen in der syrischen Stadt Afrin, für Frauen, die noch von Daesch gefangen gehalten werden und die im Iran unterdrückt werden. „Feminismus ist auch immer Anti-

rassismus“, stimmt ihr Charlotte Vöhl zu. „Wir finden, dass alle Menschen in dieser Gesellschaft einen Platz brauchen. Das ist nicht nur feministisch, sondern auch queerfeministisch, dafür setzen wir uns ein!“ Das bedeute Platz zu machen für alle Geschlechter in dieser Gesellschaft und dass man weg müsse von der Vorstellung, es gebe nur die Rollen Mann und Frau und zwei Geschlechter. Für einen Demonstranten von der Grünen Jugend bedeutet Feminismus vor allem, aus Rollenbildern ausbrechen zu können: „Die Männer müssen die Macht abgeben, von der sie zu viel haben, und dadurch frei sein“, sagt er.

Eines der vordersten Schilder trägt die Aufschrift: „Wir gehen dem Frühling der Frauen entgegen.“ Die Demonstranten glauben daran, und sie sprechen sich Mut zu: „Wir sind nicht wenige und vor allem nicht alleine. Wir haben viele Wegbegleiter.“

## Abstrampeln im Klassenzimmer

Statt auf dem Stuhl zu zappeln, treten Schülerinnen und Schüler der Oberschule Ronzelenstraße in die Pedale

VON HELEN HOFFMANN

verbessert hat. „Veränderungen zeigen sich bei manchen Kindern auch im koordinativen Bereich.“ Leon hatte am Anfang Schwierigkeiten, vorwärts zu treten“, sagt die Physiotherapeutin Sabine Buntebart-Michalke über den 13 Jahre alten Schüler mit Downsyndrom. Leon mag die Geräte auch.

Welche Auswirkungen Ergometer auf die Sozialkompetenz der Kinder haben, hat Stephanie Goddard in ihrer Masterarbeit unter-

sucht. Es gebe klare Tendenzen, dass die Geräte beim Stressabbau hilfreich seien, sagt die Studentin der Uni Oldenburg. Der Direktor des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Rostock, Volker Zschorlich, hält die Geräte ebenfalls grundsätzlich für sinnvoll. Sein Argument: „Die Kinder sitzen sehr viel, sie haben einen hohen Bewegungsdrang. Da ist Bewegung nötig.“ Zudem könnten die Geräte die Motivation der Kin-

der erhöhen. „Lernen hat immer etwas mit Wohlbefinden zu tun.“

Nach einem Jahr mit händisch aufgerüsteten Ergometern können die Kinder der Bremer Ergometerklassen künftig auf professionellen Geräten arbeiten. Ein Hersteller hat in Zusammenarbeit mit der Schule das nach eigenen Angaben weltweit erste Schul-Ergometer mit Tischplatte und Buchstütze entwickelt. „Früher hatten wir Tische, die waren locker. Da konnten wir nicht so gut schreiben“, sagt der zwölfjährige Sepp.

Die Idee der Ergometer-Klassen stammt aus Österreich. Der Wiener Sportwissenschaftler und Gymnasiallehrer Martin Jorde initiierte sie 2007 an einem Wiener Gymnasium. Die erste deutsche Schule mit Ergometern im Klassenzimmer war 2016 ein Gymnasium in Aschaffenburg, die Bremer folgten ein Jahr später. Immer mehr Schulen gehen kreative Wege, um die Aufmerksamkeit der Kinder zu erhöhen. Einige Hamburger Schulen benutzen zum Beispiel Sandwesten. Die schwere Kleidung soll unruhigen Schülerinnen und Schülern helfen, den eigenen Körper besser wahrzunehmen und sich so besser zu konzentrieren.



Schüler der Klasse 6b der Oberschule an der Ronzelenstraße lernen auf Heimtrainern. Nach einem Jahr sind Kinder, Lehrer und Experten vom Erfolg der neuen Methode überzeugt. FOTO: DPA